

Wer wählt wen?

Wir als Greenpeace Wuppertal Jugendgruppe wollen wählen! Aber wen? Deshalb haben wir einen Fragebogen an die Oberbürgermeisterkandidaten der Parteien CDU, SPD, Bündnis 90/ Die Grünen, Die Linke und WfW geschickt. Denn wer kann die Frage besser beantworten, als die Oberbürgermeisterkandidaten selbst?

Die unbearbeiteten (!) Antworten findet ihr unten. Bitte wundert euch nicht, dass manchmal eine einzelne Person der Jugendgruppe angesprochen wird, da sie als Ansprechpartnerin der Gruppe diese Fragen abgeschickt hat.

Doch hier sind erst einmal die Fragen:

- 1. Wie steht Ihre Partei zu konventioneller Energiegewinnung, wie beispielsweise Kohlekraft oder Atomkraft? Besonders jetzt, wo die Beteiligung der WSW am Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven ein Verlust zu sein scheint?**
- 2. Empfinden Sie den Bau des Primarks am Döppersberg (also dem "Tor" zur Stadt) als problematisch, im Hinblick darauf, dass Wuppertal als die Geburtsstadt von Friedrich Engels, der für Arbeiterrechte und Arbeiterbewegungen steht, in der Welt bekannt ist?**
- 3. Welche konkreten Maßnahmen ergreift Ihre Partei zum Thema Umweltschutz (in Wuppertal)?**
- 4. Was sind Ihre umweltpolitischen Ziele?**
- 5. Würden Sie sich für einen weiteren Ausbau des Radwegenetzes einsetzen?**
- 6. Was wollen Sie tun, um die hohe Menge an weggeworfenen Lebensmitteln in Wuppertal zu verringern?**

Und hier (auf den nächsten Seiten) die (unbearbeiteten) Antworten:

Peter Jung (CDU):

Liebe Greenpeace Jugendgruppe,
gerne beantworte ich die mir gestellten Fragen. Da die Wahl zum Oberbürgermeister unserer Stadt eine Personenwahl ist und ich der Oberbürgermeister aller Wuppertalerinnen und Wuppertaler bleiben möchte, entsprechen meine Antworten meiner persönlichen Meinung, auch wenn Sie teilweise nach der Parteiposition fragen.

Antwort zu Frage 1: Ich habe mich in meiner Internet-Kolumne „Auf ein Wort“ im Jahre 2011 angesichts der Atom-Katastrophe im japanischen Fukushima für einen schnellstmöglichen Atomausstieg und in diesem Zusammenhang insgesamt für eine nachhaltige Energiewende ausgesprochen, bei der regenerative Formen der Energiegewinnung und –nutzung im Vordergrund stehen und weiter ausgebaut werden. Dies ist sicherlich ein Anspruch von nationaler, bzw. sogar globaler Dimension, den wir hier vor Ort unterstützen, wenn auch nicht entscheidend beeinflussen können. Umso wichtiger ist es, sich lokal zu engagieren, dass Ressourcen gespart und unsere Umwelt weniger beeinträchtigt wird. Als Beispiel möchte ich nennen, dass die Stadt in den vergangenen Jahren ganz gezielt in die energetische Sanierung von Schulgebäuden und Sporthallen investiert hat und u.a. damit einen Beitrag leistet, Energie zu sparen und Ressourcen zu schonen. Und: Was für die Stadt gilt, sollte Handlungsmaßstab für jeden Einzelnen von uns sein, denn Energie sparen und auf die Ressourcen achten schont nicht nur den Geldbeutel - es verbessert auch die Zukunftschancen für uns alle!

Antwort zu Frage 2: Ich halte die Kritik an den in vielen außereuropäischen Ländern herrschenden Arbeitsbedingungen – nicht nur im Modebereich, sondern zum Beispiel auch bei der Herstellung von elektronischen Geräten wie etwa Mobiltelefonen – für nachvollziehbar und in jedem Falle angebracht. Allerdings muss die Diskussion ehrlich und differenziert geführt werden und kann meines Erachtens nicht auf ein einzelnes Unternehmen, das sich jetzt in Wuppertal ansiedeln möchte, eingeschränkt werden. Viel wichtiger ist es meines Erachtens, dass sich tatsächlich etwas an den Zuständen und oft miserablen Arbeitsbedingungen und Umweltverschmutzungen in Bangladesch oder anderswo ändert und dass auf den verschiedenen politischen Ebenen der vorhandene Einfluss ausgeübt wird, damit Menschenrechte und internationale Schutzrechte eingehalten werden.

Antwort zu Fragen 3 und 4: Mein Ziel ist es, Wuppertals Status als eine der grünsten Städte Deutschlands zu erhalten und weiterzuentwickeln. Hierzu gehört zum Beispiel, den Flächenverbrauch auf ein absolut Notwendiges Maß zu reduzieren und wo immer es geht, für z.B. die Neuansiedlung von Unternehmen auf bestehende (Brach-)Flächen zurückzugreifen. Eine spannende – und auch umweltrelevante – Idee ist sicherlich das Seilbahnprojekt vom Döppersberg über die Uni zum Küllenhahn. Die weitere Entwicklung der Wupper zu einem ökologischen Gewässer liegt mir ebenso am Herzen wie der – siehe auch meine Antwort zu Frage 1 – schonende Umgang mit unseren Ressourcen, das Sparen von Energie und die Förderung des Umweltbewusstseins jedes Einzelnen.

Antwort zu Frage 5: Die Weiterentwicklung Wuppertals zur Fahrradstadt ist mir ein wichtiges Anliegen. Die Nordbahntrasse ist ein großartiges Geschenk für unsere Stadt, Aushängeschild und Ansporn, weitere Strecken für den Radverkehr einzurichten, bestehende Wege für Rad fahrende anzupassen und neue zu erschließen – wie die Abzweigung von der Nordbahntrasse auf der stillgelegten Bahnstrecke von Oberbarmen nach Langerfeld. Für die Realisierung dieses Projektes und den Radverkehr in unserer Stadt werde ich mich weiterhin einsetzen.

Antwort zu Frage 6: Ich denke, diesem Problem können wir nur gemeinsam begegnen, in dem wir – jede/r in seinem Lebensumfeld – andere informieren und ihnen und uns selbst immer wieder bewusst machen, dass das Wegwerfen wertvoller Lebensmittel radikal reduziert werden muss. Beispielhaft finde ich in diesem Zusammenhang die Initiative „Zu gut für die Tonne“ (www.zugutfuerdietonne.de), die sehr gute Anregungen für einen bewussteren Umgang mit Lebensmitteln bietet und zeigt, wie wir diese Idee weitertragen können.

Andreas Mucke (SPD):

Liebe Franziska,
anbei meine Antworten auf die Fragen:

1. Wie steht Ihre Partei zu konventioneller Energiegewinnung, wie beispielsweise Kohlekraft oder Atomkraft? Besonders jetzt, wo die Beteiligung der WSW am Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven ein Verlust zu sein scheint?

Meine Partei lehnt schon seit dem GAU in Tschernobyl Atomkraft ab. U.a. hat die Bundesregierung unter Gerhard Schröder den Atomausstieg beschlossen, die Öko-Steuer und das EEG eingeführt. Der Atomausstieg wurde von der Kanzlerin Merkel in der Koalition mit der FDP revidiert.

Hingegen wird die (Stein)Kohlekraft (in hoch effizienten Anlagen und in Form von KWK) als Übergangstechnologie für die Grundlaststromerzeugung noch benötigt, da leider immer noch keine Speichertechnologie für den reg. erzeugten Strom existiert. Hier muss dringend schnell geforscht werden. Übrigens hat das Wuppertal-Institut vor einigen Jahren ebenfalls gesagt, dass man für den Übergang Kohleverstromung benötigt.

Ich persönlich bin jedoch der Meinung, dass wir aus der Braukohleverstromung aussteigen müssen, weil der CO₂ Ausstoss extrem ist und auch die Schäden durch den Tagebau m.E. unverhältnismäßig hoch sind.

Außerdem bin ich der Meinung, dass wir stärker die Energieeinsparung betreiben müssen. Hier steckt noch sehr großes Potential. Jede eingesparte Kilowattstunde muss nicht erzeugt werden.

Bau des Primarks am Döppersberg (also dem "Tor" zur Stadt) als problematisch, im Hinblick darauf, dass Wuppertal als die Geburtsstadt von Friedrich Engels, der für Arbeiterrechte und Arbeiterbewegungen steht, in der Welt bekannt ist?

Ich finde grundsätzlich Geschäfte, die Billigprodukte verkaufen, die m.E. unter unfairen Bedingungen produziert werden, nicht gut. Dazu zähle ich nicht nur Läden wie Primark, sondern auch andere wie KIK, Zeemann, Lebensmittel-Discounter, H & M etc.. Dies ist ein grundsätzliches Problem in unserer Konsumgesellschaft. Insbesondere die vorherrschenden Arbeitsbedingungen in den aktuellen Produktionsländern lassen sich mit der Ausbeutung im 19. Jahrhundert vergleichen, die Friedrich Engels angeprangert hat. Daher fokussiere ich die Diskussion nicht nur auf Primark, sondern meine, dass wir uns in Gänze mit unserem Konsumverhalten, fairen Produktionsbedingungen und fairen Preisen im Sinne der Nachhaltigkeit Gedanken machen und Aktion zeigen müssen. Das Gebäude am Döppersberg, in das Primark als Mieter einziehen soll, ist nur symbolisch für die Notwendigkeit der Diskussion in der Gesellschaft. Bei diesem Gebäude finde ich eher kritisch, dass es entgegen der Ursprungsplanung nach links gerückt ist, was in der Primarkdebatte leider ein wenig untergegangen ist. Dies ist aber im Hinblick auf die Stadtgestalt ein wichtiger Punkt.

Dass eine gezielte Auseinandersetzung mit Billig-Textilien Erfolg haben kann, zeigen unsere damaligen Aktionen gegen das Apartheid-Regime in Südafrika in den 80er Jahren. Gezielter Warenboykott hat das Regime hart getroffen. Zeigen wir also den Textildiscountern, dass wir als Verbraucher/innen Macht haben! **3.**

Welche konkreten Maßnahmen ergreift Ihre Partei zum Thema Umweltschutz (in Wuppertal)?

Für mich ist ein Bündel kommunaler Maßnahmen wichtig. Hier einige Punkte:

1. Ausnutzung aller kommunaler Möglichkeiten zur Energieeinsparung und Treibhausgasreduktion. Z.B. durch verstärkte dezentrale Energieerzeugung, durch gezielte Beratung von Gebäudeeigentümern zur energet. Sanierung etc.
2. Weitere Renaturierung von Bachläufen und der Wupper--> Wupper als Lebensader der Stadt.
3. Innenentwicklung und Nutzung von Brachflächen und Schonung von intakten Freiflächen.
4. Erhalt des guten ÖPNV-Angebotes und Verbesserung der Antriebstechnologien von Bussen.
5. Schneller Ausbau des Radwegenetzes. Ich bin begeistert von den Critical Mass Rundfahrten, die zeigen, dass Wuppertal auf dem Weg zu einer Fahrradstadt ist.
6. Umweltbildung und -erziehung in den Schulen und Bildungseinrichtungen der Stadt stärken.
7. Uni und Wuppertal-Institut eng einbeziehen in unsere kommunalen Aktivitäten.

8. Car-sharing, Elektromobilität und Nicht-motorisierten Individualverkehr fördern.
9. Stadt der kurzen Wege Realität werden lassen- dann wird auch weniger gefahren.

4. Was sind Ihre umweltpolitischen Ziele? s.o.

Wuppertal muss wieder Vorreiter in Sachen kommunaler Klimaschutz werden. Das Thema Nachhaltigkeit wird oben auf meiner Agenda als OB stehen.

5. Würden Sie sich für einen weiteren Ausbau des Radwegenetzes einsetzen?

Unbedingt- siehe Antwort auf Frage 3! **6. Was wollen Sie tun, um die hohe Menge an weggeworfenen Lebensmitteln in Wuppertal zu verringern?**

Zunächst muss stärker das Bewusstsein geschärft werden, sorgsamer mit Lebensmitteln umzugehen. Beispielsweise in Kindergärten, Schulen usw.. Nur das kaufen, was man braucht, möglichst aus der Region, fair und ökologisch erzeugt (was nicht immer einfach ist).

Kommunal kann man z.B. Foodsharingangebote stärken. Auch ist die Überproduktion in Kantinen/Mensen einzudämmen.

So, das war hoffentlich nicht zu viel an Antworten. Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung!

Viele Grüße

Andreas Mucke

Marc Schulz (Bündnis 90 /Die Grünen):

Hallo Frau Erhard,

anbei meine Antworten:

Fragebogen

Greenpeace Jugendgruppe

1. Wie steht Ihre Partei zu konventioneller Energiegewinnung, wie beispielsweise Kohlekraft oder Atomkraft? Besonders jetzt, wo die Beteiligung der WSW am Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven ein Verlust zu sein scheint?

Ich setze mich ein für eine 100% Erneuerbare Energie Region Bergisches Land. Dafür brauchen wir die Energie- und Verkehrswende. Die GRÜNEN sind u.a. aus der Anti-AKW-Bewegung der 1970er Jahre entstanden und sagen: Atomkraft – nein danke!

Kohlekraftwerke sind Klimakiller und müssen so schnell wie möglich durch die

Gewinnung von erneuerbaren Energien ersetzt werden. Die Beteiligung am Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven haben wir GRÜNE 2008 abgelehnt mit der Begründung, dass es klimaschädlich und unwirtschaftlich ist. Als Oberbürgermeister werde ich mich dafür einsetzen, dass die WSW zukünftig auf Erneuerbare Energien setzen statt auf klimafeindliche Kohlekraftwerke.

2. Empfinden Sie den Bau des Primarks am Döppersberg (also dem "Tor" zur Stadt) als problematisch, im Hinblick darauf, dass Wuppertal als die Geburtsstadt von Friedrich Engels, der für Arbeiterrechte und Arbeiterbewegungen steht, in der Welt bekannt ist?

Der Umbau des Döppersberg ist ein Leuchtturmprojekt, das bewirkt, dass die autogerechte Stadt der 1960er Jahre an diesem zentralen Ort zurückgebaut wird und eine nachhaltige Stadtentwicklung zu Gunsten der Nutzerinnen und Nutzer von Bahnen und Busse in den Vordergrund gestellt wird. Dass Primark ausgerechnet an dieser exponierten Lage am Döppersberg präsent sein wird, widerspricht Wuppertals Rolle als Fair Trade-Stadt. Wir GRÜNE fordern, dass sich Primark und andere Textilunternehmen in Zukunft dem Textilbündnis der Bundesregierung anschließen und ernsthaft für ihre Angestellten weltweit faire Arbeitsbedingungen garantieren und ökologische Standards bei der Produktion umsetzen. Es kann nicht sein, dass die im 19. Jahrhundert ausbeuterischen Arbeitsbedingungen in der Wuppertaler Textilindustrie erfolgreich abgeschafft wurden, jedoch heutzutage akzeptiert wird, dass unter ebenso schlechten Bedingungen Arbeiterinnen und Arbeiter in den Billiglohnländern Textilien für uns herstellen. Faire Textilien sollten uns Mehrkosten beim Einkauf Wert sein, ebenso hochwertige Kleidung, die länger getragen werden kann und nicht nach kurzer Zeit auf dem Müll landet. Faire Kleidung muss nicht teuer sein.

3. Welche konkreten Maßnahmen ergreift Ihre Partei zum Thema Umweltschutz (in Wuppertal)?

Ich setze mich unter anderem für die Wiedereinführung einer bürgerfreundlichen Baumschutzsatzung ein. Nach dem ersatzlosen Wegfall der alten Regelung im Jahr 2006 wurden viele stadtbildprägenden und wertvollen Bäume grundlos gefällt. Außerdem wurden in den letzten Jahren auch die städtischen Mittel für die Pflege der Grünflächen drastisch gekürzt, auch das muss im Sinne des Leitbildes Wuppertal als grüner Stadt zurückgenommen werden. Darüber hinaus setze ich mich für eine weitere Ausweisung und Vernetzung von Naturschutzgebieten und einen deutlich höheren Anteil an ökologischer Landwirtschaft ein.

Wir fordern als Maßnahmen zur Luftreinhaltung und zur Lärmbekämpfung die Ausweitung von Tempo 30 Zonen, den Ausbau des Radwegenetzes und die Förderung des ÖPNV. Dies bedeutet gleichzeitig lokalen Klimaschutz.

4. Was sind Ihre umweltpolitischen Ziele?

Wuppertal ist die grünste Stadt Deutschlands. Um das zu erhalten, müssen wir

die zahlreichen Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete in unserer Stadt sichern und weiter entwickeln. Der Schutz von Lebensräumen, die Vernetzung von Naturflächen (sogenannte „Trittstein Biotope“) auch im innerstädtischen Bereich und die Ausweisung von weiteren Natur- und Bodendenkmalen sollen das „grüne“ Image von Wuppertal festigen. Und auch wenn in der Wupper inzwischen wieder Lachse leben, bleibt die Qualitätsverbesserung der Wupper und der anderen Gewässer im Sinne der auch in den nächsten Jahren eine wichtige Aufgabe.

5. Würden Sie sich für einen weiteren Ausbau des Radwegenetzes einsetzen?

Ja, auf jeden Fall, denn ich möchte Wuppertal zur Fahrradstadt machen! Wir müssen die Begeisterung für das Radfahren auf der Nordbahntrasse nutzen und das Fahrrad als Verkehrsmittel in Wuppertal etablieren. Fahrrad, Pedelec und E-Bike sind auch in Wuppertal alltagstauglich. Die Förderung der Elektromobilität ist daher nicht nur auf Autos zu beschränken. Wuppertal braucht ein Radwegekonzept, das das Radeln in der gesamten Stadt attraktiv und sicher macht, auch über die Nordbahntrasse hinaus. Außerdem setze ich mich dafür ein, dass der Radverkehr zukünftig im Haushalt der Stadt einen eigenen Etat bekommt, damit Maßnahmen zur Förderung für diesen Bereich nicht immer nur im Zuge Straßenbau- oder Sanierungsmaßnahmen vorgenommen werden.

6. Was wollen Sie tun, um die hohe Menge an weggeworfenen Lebensmitteln in Wuppertal zu verringern?

Wer den Klimaschutz ernsthaft voranbringen will, kommt nicht am Thema Ernährung vorbei. Allein 15% des CO₂-Ausstoßes verursachen wir weltweit nur durch Nahrungsmittel, die weggeworfen werden!

Ich unterstütze daher nachhaltige Projekte wie Tauschbörsen, Sharing-Modelle (Food-Sharing), Urban Gardening, Essbare Stadt etc.. Diese Projekte und verstärkte Aufklärungsarbeit sind wichtig, um ein Umdenken in der Gesellschaft zu forcieren und den hohen Wert von Lebensmitteln darzustellen.

Mit freundlichen Grüßen
Marc Schulz

Gunhild Böth (Die Linke):

Sehr geehrte Frau Erhard,

verzeihen Sie die Dauer der Beantwortung, aber leider steht mir kein Büro zur Verfügung, das Zuarbeit leisten könnte - und Sie können sich die Menge der zu beantwortenden Anfragen (neben allen Terminen) kaum vorstellen. Ich hoffe aber sehr, mit der heutigen Beantwortung noch Ihren Bedürfnissen zu entsprechen.

Und das waren die Fragen:

1. Wie steht Ihre Partei zu konventioneller Energiegewinnung, wie beispielsweise Kohlekraft oder Atomkraft?

DIE LINKE will die Energiewende herbeiführen und befindet sich in allen möglichen lokalen und nationalen Bündnissen zum Atomausstieg bzw. Kohleausstieg.

Besonders jetzt, wo die Beteiligung der WSW am Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven ein Verlust zu sein scheint?

DIE LINKE im Wuppertaler Rat hat schon zu Beginn bei der Beteiligung in Wilhelmshaven auf die falsche Richtung dieser Investition hingewiesen und aus grundsätzlichen Gründen diese Beteiligung abgelehnt. Unserer Auffassung nach muss Energie lokal und regenerativ erzeugt werden - das wäre auch in Wuppertal möglich.

2. Empfinden Sie den Bau des Primarks am Döppersberg (also dem "Tor" zur Stadt) als problematisch, im Hinblick darauf, dass Wuppertal als die Geburtsstadt von Friedrich Engels, der für Arbeiterrechte und Arbeiterbewegungen steht, in der Welt bekannt ist?

Wir unterstützen das Bündnis KPri, weil Primark wirklich die Ausbeutung auf die Spitze treibt - bei der Herstellung wie bei den hier Beschäftigten. Friedrich Engels wurde als Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus noch nie von denjenigen Unternehmen geschätzt, deren einziges Interesse auf Profitmaximierung gerichtet ist- egal um welchen Preis. Die LINKE fordert bei Unternehmensansiedlungen "gute Arbeit" und faire Herstellung.

3. Welche konkreten Maßnahmen ergreift Ihre Partei zum Thema Umweltschutz (in Wuppertal)?

- Unterstützung der Initiative Bürgerticket
- Erhalt und Modernisierung des Fernwärmenetzes und der umweltschonenden Kraft- Wärme- Kopplung, Betrieb von Blockheizkraftwerken, wo Fernwärme aufgrund von Wärmeverlusten nicht effizient ist,
- Verpflichtung der WSW erneuerbare Energien auszubauen.
- WSW Energie und Wasser wird Partner von Energiegenossenschaften beim Bau von Kraftwerken mit regenerativer Energie, stellt Know-how für lokale Projekte zur Verfügung und beteiligt sich auf Wunsch an ihnen.
- Stadtparkasse beschafft dafür günstige Kredite
- Erstellung eines Katasters geeigneter Dächer kommunaler Gebäude für Photovoltaik.
- Stadt stellt geeignete Dachflächen zu günstigen Konditionen zur Verfügung sowie Kooperationen und Finanzierungsmöglichkeiten

4. Was sind Ihre umweltpolitischen Ziele?

- 100% Erneuerbare Energien als anzustrebende Zielstellung bis 2050
- Ausrichtung der Stadtentwicklung auf dieses Ziel
- Schrumpfung der Stadt und demografische Entwicklung als Chance begreifen
- Suffizienzmaßnahmen Rückbau, Rücknahme des Flächenverbrauchs, kleinere Wohneinheiten für ältere Menschen
- massive Steigerung von Energieeffizienz-Programme zur Senkung von kommunalen wie privater Energieverbräuchen
- Umsteuern der WSW weg von einem Unternehmen, das bloß Strom verkauft, hin zu einem Dienstleister, der ganzheitliche Lösungen anbietet mit dem Ziel einer optimalen Effizienz.
- In Zusammenarbeit mit Stadt und WQG Unterstützung bei Finanzierung, Prüfung von Contracting- Modellen.

5. Würden Sie sich für einen weiteren Ausbau des Radwegenetzes einsetzen?

Ja! Insbesondere die innerstädtischen Möglichkeiten für Radfahrende müssen verbessert werden: durchgängige Radwege statt Stückwerk; Einbahnstraßenöffnungen; in Fußgängerzonen ...

6. Was wollen Sie tun, um die hohe Menge an weggeworfenen Lebensmitteln in Wuppertal zu verringern?

Zuerst einmal ein Bewusstsein schaffen für sinnvolles Einkaufsverhalten. Die großen Mengen werden aber in den Supermärkten weggeworfen. Die sollte die Stadt moralisch verpflichten, die Lebensmittel anders zu verwerten.

Mit freundlichen Grüßen

Gunhild Böth

Beate Petersen (parteilos, kandidiert allerdings für die Wählergemeinschaft für Wuppertal):

Greenpeace-Jugend: Fragen an die OB-Kandidaten

**1. Wie steht Ihre Partei zu konventioneller Energiegewinnung, wie beispielsweise Kohlekraft oder Atomkraft?
Besonders jetzt, wo die Beteiligung der WSW am Kohlekraftwerk in Wilhelmshaven ein Verlust zu sein scheint?**

Es geht nicht um (m)eine Partei. Ich gehöre keiner Partei oder politischen Gruppierung an, sondern bin unabhängige Kandidatin und bürgerschaftlich

engagierte Netzwerkerin.

Klimagerechtigkeit und Energiewende halte ich persönlich für eines der wichtigen Zukunftsthemen, in denen wir nicht nur reden sondern endlich handeln müssen – und zwar gemeinsam und in Richtung Zukunft!

Konventionelle Energiegewinnung belastet Mensch, Mitwelt und Klima sehr. Bei der Atomkraft kommen ein erhebliches – m. E. unberechenbares, nicht versicherbares Risiko und die Endlagerfrage hinzu.

Teuer ist die konventionelle Energiegewinnung zudem! Beim Kostenvergleich mit den Energieerzeugung aus den erneuerbaren Quellen Sonne, Wind, Wasser, (Recycling-)Biomasse und Erdwärme bleiben Subventionen, Steuererleichterungen sowie Ewigkeits- und Rückbaukosten meist außen vor. Die WSW sollte m.E. aus den Beteiligungen an den Pilotprojekten Kohlekraftwerk (KKW) Wilhelmshaven (mit Nachschuss von 30 Mio. EUR, Rissen in der Haut, ungelöster Netz-/Übertragungsfrage...) und Atomkraftwerk (AKW) Hamm-Uentrop/Kugelhaufenreaktor (mit Kosten von ½ Mio. EUR p.a.) baldmöglichst aus- und auf erneuerbare Energieerzeugung umsteigen –auch regional!

Wofür haben wir die bergische Bürgerenergiegenossenschaft* gegründet, wenn die WSW uns als Konkurrent sieht und nicht die Chancen erkennt?

Wir bieten sie der Stadt/Region, die uns doch allen am Herzen liegen sollte!

2. Empfinden Sie den Bau des Primarks am Döppersberg (also dem "Tor" zur Stadt) als problematisch, im Hinblick darauf, dass Wuppertal als die Geburtsstadt von Friedrich Engels, der für Arbeiterrechte und Arbeiterbewegungen steht, in der Welt bekannt ist?

Ja, Primark am Döppersberg – als Tor zur Stadt - ist m. E. eine Fehlentscheidung. Unstreitig brauchen wir den Neuen Döppersberg, aber nicht so! Einerseits wird durch den Verkauf des Grundstücks öffentlicher Raum privatisiert, und die Stadt verliert damit weitere eigene Handlungsfähigkeit! Hinzu kommt die Ausbeutung von Mensch und Natur/Umwelt am Produktionsort und am Verkaufs-Standort. Das Einkommen reicht nicht zum Auskommen, sondern muss aufgestockt werden!

Die vorgenannten Nachteile gelten übrigens unstreitig auch für Ikea.

Auch dieser Konzern beutet seit Jahrzehnten Mensch und Natur/Umwelt am Produktionsort und am Verkaufs-Standort aus etc. Allerdings braucht Wuppertal tatsächlich einen Möbler, da in diesem Segment viel Kaufkraft ins Umland abfließt – diesen aber bitte am richtigen Standort, und der ist definitiv nicht am Stadtrand in W-Nord – das sprengt dort völlig den bereits durch Schwerlastverkehre – inkl. Asphaltmischwerk-Transporte - aus den umliegenden Industrie- und Gewerbegebieten deutlich überlasteten Verkehrsknotenpunkt Schmiedestraße! Auch in Wuppertal gibt es machbare Möbler-Standorte – mit hinreichend großer bereits versiegelter Fläche, mit bestehender Autobahn – und ÖPNV-Anbindung (Bus, Bahn) – letztere z. B. für Kunden der Systemgastronomie und Mitnahmeartikel (Deko/Teelichter...).

Schließlich wurden und werden in beiden – höchst umstrittenen - Großprojekten einerseits erhebliche Ressourcen im Rathaus gebunden, die für das Tagesgeschäft der Stadt als Dienstleister für ihre Bürger und Bürgerinnen nicht mehr zur Verfügung stehen.

Andererseits zwang die Stadt in beiden Projekten die Bürger und Bürgerinnen in gerichtliche zeit- und kostenintensive Auseinandersetzungen. Bezgl. Döpfs ist die Berufung beim OVG beantragt, bezgl. Ikea sind Feststellungsklagen beim VG anhängig.

Dass etwas geschieht und nur die Ansiedlung von Investoren reicht eben nicht, wir dürfen – selbstbewusst - auch Ethik, Qualität, Zukunftspotential und Einvernehmen fordern!

Zurück zu Primark:

Am Döppersberg passiert noch etwas – mit Primark verliert die Stadt einen Teil ihrer historischen Identität:

Die Geburtsstadt Friedrich Engels sollte mit dem Thema Arbeiterrechte und Arbeiterbewegungen deutlich sensibler umgehen – und nur Investoren willkommen heißen, die dies auch achten!

Zudem versperrt der Investorenkubus den freien Blick auf das historische Ensemble von Wuppertal-Institut, Bahnhofsgebäude und Bahndirektion - eine Besonderheit, auf die Wuppertal stolz sein sollte! Dies gilt es zu erhalten bzw. mit historischem Bezug wiederherzustellen – mit Rundbögen kostengünstig vorgegangen oder durchgemauert!

Zudem bewirken sowohl Primark als auch FOC bloße Umsatzumverteilung und schaffen keine neue, zusätzliche regionale „Wert“-Schöpfung – ein faires Handelskaufhaus in der Bahndirektion aber könnte DAS sehr wohl leisten!

3. Welche konkreten Maßnahmen ergreift Ihre Partei zum Thema Umweltschutz (in Wuppertal)?

Intakte Natur/Umwelt ist (über)lebenswichtig. Ökologie, Ökonomie und Soziales gehören in die Balance. Ökonomie darf nicht immer Vorrang haben. Denken und Handeln darf nicht rein monetär ausgerichtet sein. Auch Natur/Umwelt und Gemeinwohl* haben einen Wert – und der ist deutlich höher als materielle Güter!

Wir brauchen weniger Flächenversiegelung und mehr Wieder-/Umnutzung von (Leerstands)Brachen. Wir brauchen keine neue Verkehrsströme an den Stadtrand und keine neue Infrastruktur dort für den Investor, welche die Bürger/innen per Steuern und Gebühren bezahlen, sondern sollten- vorrangig - integrierte Lagen mit dort bereits vorhandener Infrastruktur nutzen.

4. Was sind Ihre umweltpolitischen Ziele?

Umweltpolitik denke ich im Kontext mit Stadtentwicklung, Energie und Mobilität! Die Daseinsvorsorge kann klimafreundlich statt klimaschädlich organisiert werden – für mich steht der Mensch, im Mittelpunkt und mit ihm Gemeinwohl und

Mitwelt!

Das Wohlergehen der Menschen sollte der Maßstab sein und nicht auswärtige Groß-Investoren, die – das Stadtbild prägend – nach Wuppertal drängen und den Ausverkauf der Stadt vorantreiben und sichtlich zu ihrem Vorteil nutzen.

5. Würden Sie sich für einen weiteren Ausbau des Radwegenetzes einsetzen?

Ja, schon um den nichtmotorisierten Mobilitätsanteil zu erhöhen und den modal split(Mobilitäts-Mix) dem Ideal - von je ¼ Auto, ÖPNV, Rad und zu Fuß – anzunähern! Über 60% Autoverkehr ist deutlich zu viel und nur knapp 2% Radwege ist definitiv zu wenig. Beides bedarf eines grundsätzlichen Umdenkens: Vorrangig sind Radwege in bestehende Infrastruktur zu integrieren und Straßen instand zu halten – DAS halte ich für sinnvoll, Straßenausbau aber nur dann, wenn Menschen dadurch tatsächlich entlastet werden und keinerweiteren Dauer-Lärm-/Abgasbelastung und Dauerbaustellen ausgesetzt werden.

6. Was wollen Sie tun, um die hohe Menge an weggeworfenen Lebensmitteln in Wuppertal zu verringern?

Hier ist zuallererst Aufklärung wichtig – auch bezgl. Mindesthaltbarkeitsdatum und nahrhaften Lebensmitteln, die eben nicht industriell bearbeitet und inhaltlich „entleert“ wurden. Gute Lebensmittel sollten nicht weggeworfen und schlechte (industrielle) möglichst erst gar nicht gekauft werden! Auch in Wuppertal gibt es auf diesem Feld bereits aktive gute Initiativen - wie z. B. foodsharing, urbanes Gärtnern und mehr, wo bereits erste Aufklärungsarbeit geleistet wird. Dies gilt es, inhaltlich weiter zu verbreiten und auszubauen!

Ich hoffe, Ihre Fragen umfassend beantwortet zu haben und verweise vertiefend auf einige links im Anhang, die mein bereits seit 2009 erfolgtes bürgerschaftliches Engagement dokumentieren und bei -----Bedarf vertiefend informieren.

Nochmals vielen Dank für die Gelegenheit zur Stellungnahme als Wuppertaler OB-Kandidatin. Selbstverständlich stehe ich für weitere Fragen Ihrerseits auch gerne zur Verfügung. Meine Kontaktdaten entnehmen Sie bitte dem Anhang Nun wünsche ich gutes Gelingen. Über ein Belegexemplar bzw. den link zur Veröffentlichung der statements würde ich mich sehr freuen.

Ich hoffe, wir können auch viele Nichtwähler ermutigen, (wieder) zur Wahl zu gehen und verbleibe mit sonnigen Grüßen

Beate Petersen

ANHANG:

- Mitinitiierung/Gründung der bbeg/bbke*
www.bbke.de
bergische Bürgerenergiegenossenschaft bbeg

(vormals bbke)Dort bin ich stv. Aufsichtsratsvorsitzende

- interkommunale Kooperation ganz konkret – die GWÖ*
www.beg-58.de – Bürgerenergiegenossenschaft und
Gemeinwohlökonomie
(dort bin ich im Aufsichtsrat &GWÖ-Beirat aktiv);
im Aufbau/in Gründung befindlich ist unser
interkommunalesEnergiefeld/Regionalgruppe Ennepe, Ruhr und
Wupper(<https://www.ecogood.org>)

- interdisziplinäre Kooperation ganz konkret – Wuppertals urbane Gärten*
<http://www.wuppertals-gruene-beete.de/>

praktische Co-Laboration erfolgte hier Anfang des Jahres mit der Uni
(BUW/Industrie-design, FB Prof. Wolf: durch Entwicklung einer Dachmarke nebst
Logo für Wuppertals Grüne Beete (urbane Gärten).

In der Stadt bekannt gemacht wurde dies über eine zwei-wöchige Ausstellung in
der Rathausgalerie und Begleitprogramm der Netzwerkpartner in den
umliegenden sozialen Einrichtungen.

- vertiefende, themenübergreifende Infos gibt es auch auf meiner website
www.beate-petersen.de

- zur Lokalpolitik: Wuppertaler Kommunalwahl 2014 und OB-Wahl 2015),
- zu W-Nord,
- zu Talthemen
- und zum guten Leben

mit sonnigen Grüßen
Beate Petersen